

Geleitwort

Die Publikation dieses Katalogbandes, der die lateinischsprachigen juristischen Codices der Bibliotheca Palatina beschreibt, stellt eine weitere wichtige Etappe bei der Erschließung dieser herausragenden historischen Bibliothek dar.

Vergewissern wir uns zunächst über das, was bisher geleistet wurde. Die erste Phase der modernen Erschließung begann um 1970 und setzte auf den bereits 1886 erschienenen Katalog von Enrico STEVENSON auf, der für die ersten 920 Signaturen der Codices Palatini Latini eine knappe, inzwischen überholte Erschließung vorgelegt hatte. Eine besondere Herausforderung lag für die Heidelberger Bearbeiter damals darin, dass die lateinischen Handschriften auf der Basis von Filmen und Fotokopiebänden katalogisiert werden mussten, während die Originale in der Biblioteca Apostolica Vaticana verwahrt werden. Als Früchte dieser ersten Phase legte Ludwig SCHUBA seine Kataloge der medizinischen Handschriften (1981) und der Quadriviums-Handschriften (1992) vor. Es folgten die Kataloge der historischen und philosophischen Handschriften von Dorothea WALZ (1999) sowie der humanistischen, Triviums- und Reformationshandschriften aus der Feder von Wolfgang METZGER (2002). Für die Klassiker-Handschriften kam ergänzend der Katalog von Colette JEUDY (1982) hinzu. In ihrer Summe decken diese fünf modernen Kataloge die Codices Latini mit der Signaturfolge 921–1914 ab. Zusammen mit den 920 (Kurz)Katalogisaten von STEVENSON boten die neuen Kataloge Erschließungen zum Gros der Codices Palatini Latini. Es blieb vorläufig ein Rest von 116 unkatalogisierten lateinischen Handschriften (Signaturen 1915–2030) mit historischen Buchinventaren, Katalogen, Schreibkalendern, Stammbüchern etc., die einer späteren Katalogisierung harhten.

Denn inzwischen hatte die Universitätsbibliothek Heidelberg der Erschließung der 1816 aus dem Vatikan nach Heidelberg zurückgekehrten Codices Palatini Germanici den Vorrang eingeräumt, da diese Handschriften mit dem Codex Manesse an der Spitze ihren wertvollsten eigenen historischen Bestand darstellten. Mit der Publikation von fünf Katalogbänden, die überwiegend von Matthias MILLER und Karin ZIMMERMANN erarbeitet wurden, und 2003, 2005, 2007, 2014 und 2016 erschienen sind, waren nach fast zwanzigjähriger Arbeit erstmals alle in Heidelberg verwahrten deutschsprachigen Codices der Bibliotheca Palatina wissenschaftlich erschlossen.

Daneben trat als erstes großes Projekt des seit 2002 aufgebauten Heidelberger Digitalisierungszentrums die dann 2009 abgeschlossene Digitalisierung aller 848 Codices Palatini Germanici. Durch diese beiden komplementären Projekte der Katalogisierung wie der Digitalisierung konnte die Universitätsbibliothek Heidelberg die wichtigste aus dem Mittelalter überkommene geschlossene Sammlung deutschsprachiger Texte nach den Prinzipien des Open Access für jedermann orts- und zeitunabhängig verfügbar machen. Die dabei gemachten Erfahrungen ermutigten uns danach zu einem noch weit ehrgeizigeren Projekt.

2010 bezog ein Team der Universitätsbibliothek Heidelberg für knapp zehn Jahre zunächst ein, später zwei Digitalisierungsstudios in der Biblioteca Vaticana. Gegenstand dieses internationalen Kooperationsprojektes war, beginnend mit denjenigen Palatina-Codices, die ursprünglich aus dem Kloster Lorsch stammten, die Digitalisierung aller im Vatikan vorhandenen lateinischen, griechischen, hebräischen und orientalischen Palatina-Handschriften. Das Ziel der virtuellen Zusammenführung der Bibliotheca Palatina, die 1623 von Heidelberg nach Rom überführt worden und in ihrem deutschsprachigen Teil 1816 nach Heidelberg zurückgekehrt war, wurde 2019 erreicht. Das Portal zur virtuellen Palatina findet sich heute unter dem DOI <https://doi.org/10.11588/library.bpd>.

Die steten, im Internet jederzeit nachvollziehbaren Fortschritte der Heidelberger Digitalisierungsaktivitäten überzeugten die Deutsche Forschungsgemeinschaft davon, in den Jahren 2014–2023 die Neu- bzw. Erstkatalogisierung all jener lateinischen Handschriften zu fördern, die entweder lediglich in den Kurzbeschreibungen Enrico Stevensons vorlagen oder zu denen noch jede Erschließung fehlte. Seit Projektbeginn 2014 sind knapp 800 lateinische Handschriften auf modernem Niveau katalogisiert worden. Die verbleibenden 100 Codices werden nach Auslaufen des DFG-Projektes in den nächsten zwei Jahren aus Eigenmitteln bearbeitet.

Während jedem Handschriften-Digitalisat seine wissenschaftliche Beschreibung gleich nach seiner Erstellung zugeordnet und damit sukzessive über das Palatina-Portal öffentlich zugänglich wurde, ist der nun vorliegende Katalogband der juristischen Handschriften (die Signaturen der Codices Palatini Latini 621–813) die erste Katalogpublikation seit 2002. Wir halten damit an unserer Überzeugung fest, dass die kontinuierliche Lektüre oder auch das Blättern in einem Buchkatalog einen komplementären Mehrwert gegenüber dem punktuellen Suchen darstellt, das in der Regel von einer spezifischen Fragestellung ausgeht. Deshalb werden nun noch weitere Katalogbände folgen.

Für die Universitätsbibliothek Heidelberg und für die Leser der Katalogisate ist es ein großes Glück, dass für dieses Projekt mit Dr. Thorsten HUTHWELKER (141 Katalogisate), Dr. Wolfgang METZGER (23) und Dr. Christoph WINTERER (23) drei überaus erfahrene und kompetente Wissenschaftler gefunden werden konnten. Die Güte ihrer Beschreibungen spricht für sich und stellt, um mit dem großen griechischen Historiker Thukydides zu sprechen, „einen Besitz für immer“ dar.

Die aus Heidelberger Perspektive betriebene virtuelle Wiedergewinnung der Palatina ist seit ihren Anfängen in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts quasi ein Jahrhundertunternehmen, bei dem die wesentlichen Etappen inzwischen abgeschlossen sind. Neben der kompletten Digitalisierung ist die Katalogisierung der Palatini Germanici längst fertig; der Abschluss der Latini ist in Sichtweite; und auch die Katalogisierung der Graeci ist perfekt. Arrondiert wurden diese Arbeiten durch die Digitalisierung der Wasserzeichen aller Papierhandschriften sowie durch die kunsthistorische Erschließung aller Miniaturen der deutschsprachigen und lateinischen Handschriften.

Ein so vielfältiges und langwieriges Projekt wäre ohne die geduldige Unterstützung zahlreicher Förderinstitutionen nicht möglich gewesen. Umso größer ist der Dank, der zuerst der Deutschen Forschungsgemeinschaft abzustatten ist. Sie hat über Jahrzehnte hinweg das Gros der Katalogisierung, so auch der hier vorliegenden juristischen Codices, finanziert. Den größten Teil der Digitalisierung in Heidelberg und in der Biblioteca Vaticana, so wiederum auch der juristischen Codices, hat dankenswerterweise die Manfred Lautenschläger Stiftung ermöglicht. Für die Finanzierung der Digitalisierung und Katalogisierung von Teilbeständen wie die Handschriften Lorsch Provenienz konnte das Hessische Wissenschaftsministerium, für die Palatini Graeci die britische Polonsky Foundation gewonnen werden. Die kunsthisto-

rische Erschließung der Illustrationen verdankt die Universitätsbibliothek der Förderung durch die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg. All diesen Institutionen sind wir für ihre Bereitschaft zutiefst dankbar, sich mit ihrer Förderung an dieser Hercules-Aufgabe zu beteiligen. Freilich zeigt sich gerade darin auch die hohe Dignität des Gesamtprojektes. Für mich persönlich unvergessen bleibt die großzügige Kooperationsbereitschaft der Biblioteca Vaticana mit ihrem Präfekten Monsignor Cesare Pasini an der Spitze, ohne welche all dies nicht möglich gewesen wäre.

Zum Erfolg des Projektes, der sich in jährlich über 2,5 Millionen Seitenaufrufen manifestiert, haben über die bereits Genannten hinaus die folgenden Kolleginnen und Kollegen in leitender Funktion beigetragen: Alexandra Büttner, Clara Holler, Vera Schulz (nacheinander Projektleitung in Rom), Dr. Maria Effinger (Projektmanagement), Dr. Margit Krenn (kunsthistorische Erschließung), Dr. Thomas Wolf (Gesamtleitung der Digitalisierung), Dr. Karin Zimmermann (Projektmanagement).

Heidelberg, im September 2023

Dr. Veit Probst
Direktor der Universitätsbibliothek Heidelberg